

# Rottweil Leid der Menschen rührt zu Tränen

Schwarzwälder-Bote, 24.06.2015 18:53 Uhr



Am Sonntag wurden die Gäste mit Musik und Tanz im Stadtgraben unterhalten. Foto: Zelenjuk

Von Tatsiana Zelenjuk

[Rottweil](#). Beschwingte und besinnliche Momente gab es bei den deutsch-belarussischen Partnerschaftstagen am Wochenende in Rottweil.

Viele Veranstaltungen thematisierten die 25-jährige Zusammenarbeit der "Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung" (BI) mit belarussischen Partnern.

Am Freitag feierte man zunächst ein großes Fest mit vielen Gästen aus dem Ausland und einigen tollen Programmpunkten.

Am Samstag bot die Musikgruppe "Gastsnetz" belarussische Musik und Gesang auf dem Markt. Ein Infostand gab Einblicke in Projekte der BI und das Diabetes-Projekt der belarussischen Stiftung. Im Stadtgraben wurde dann am Nachmittag mit der Tanz-AG des Trachtengaus Schwarzwald und mit Gästen getanzt. Beim Erzählcafé "Brennpunkt Belarus" am Sonntag berichteten sechs Zeitzeugen über die Tschernobyl-Katastrophe und darüber, wie sie ihr Leben geprägt hat.

Der Moderator Gerhard Lempp, pensionierter Lehrer für evangelische Religion und Deutsch, fand die Geschichten sehr bewegend und betonte, wie wichtig die Zivilcourage sei. Vor allem dann, wenn Regierungen und Behörden versagten und

falsche Politik betrieben, sollten und müssten sich die Bürger engagieren und aktiv werden.

Vielen, die aus dem hochverstrahlten Gebiet kommen und von der Katastrophe persönlich betroffen sind, fiel es schwer, über Tschernobyl zu sprechen.

Man erinnerte sich an den warmen Frühling und die Mai-Demonstrationen, an kurze Meldungen im Rundfunk, fehlende Aufklärungsarbeit und schnelle Evakuierungen.

Sehr betroffen machte alle die Geschichte von Mascha Bratkowskaja, die im Juni 1986 ein lebensunfähiges Kind zur Welt brachte und es nie gesehen hat. "Fragen Sie lieber nicht, was mit dem Kind passiert ist. Freuen Sie sich, dass Sie selbst am Leben geblieben sind", war die Reaktion der Ärzte. "Wilde Zeit, wildes Land. Leider hat sich nicht viel verändert", stellte die Zeitzeugin fest.

Erst durch die Arbeit in der Stiftung und die Kooperation mit der Rottweiler Initiative habe sie viel über Tschernobyl erfahren und ihren Mitmenschen dadurch helfen können. Vielen anderen ging es genauso. Mehrere Male hatten die Redner und die Zuhörer an diesem Vormittag Tränen in den Augen.

"Mein Heimatdorf, das ist heute nur Feld und Friedhof", berichtete eine der Zeitzeuginnen. "Man kann kaum beschreiben, was das bedeutet."

Ermutigend klang dagegen die Geschichte von der schwerbehinderten Tanja Kelich, die sich heute dank mehrerer Operationen selbstständig im Rollstuhl bewegen kann und im Fernstudium an der Oxford-Universität studiert.

"Unglaublich, welche menschliche Dimension diese Arbeit hat", sagte Gerhard Lempp am Ende der Veranstaltung. Belarussische Gäste bedankten sich bei der BI und allen Rottweiler Bürgern für ihre Anteilnahme, die Gastfreundschaft und die langjährige Unterstützung.